

spontan selbst entzündete.

»Weißt du noch? Du hast mir mal gesagt, Lila wäre die Farbe der sexuellen Frustration«, erwiderte ich und dachte an das Weihnachtsessen zurück, bei dem Ray meine Eltern kennengelernt hatte.

Damals hatte das in einem Desaster geendet. Sie hatten fast ein Jahr lang nicht mit mir geredet. Nicht mal zum Geburtstag oder zu Ostern. Allerdings hatte sich vor Kurzem mein Cousin Charlie zum neuen Schwarzen Schaf der Familie befördert, in dem er eine Prostituierte heiratete. Meine Eltern hatten deshalb zumindest wieder Kontakt zu mir gesucht, auch wenn vielleicht nur, um mir mitzuteilen, dass mir mit dieser

Aktion der Rang als schlimmstes Familienmitglied abgelaufen worden war. Dennoch hatte ich sie in der Zeit ohne Kontakt so gut wie gar nicht vermisst. Ich hatte schließlich eine neue Familie – Ray.

»Bist du etwa nicht ausgelastet genug?«  
Ehe ich auch nur blinzeln konnte, stand Ray direkt vor mir. Den Helm ließ er achtlos an einem Finger baumeln, die Sonne war nun endgültig untergegangen und seine Nase war nur Millimeter von meiner entfernt. Er hatte sich in Vampirgeschwindigkeit bewegt. Vor einem Jahr hat mich das noch zum Schreien gebracht, aber heute zuckte ich – außer vielleicht bei Taylors Talent aus dem Nichts aufzutauchen, wenn man ihn am

wenigsten erwartete – selten noch mit der Wimper. Rays Nähe jedoch ... war da eine andere Sache.

Wie oft hatte ich geglaubt, dass mein rasender Puls und die Schmetterlinge im Bauch nur eine Folge des Frischverliebtseins waren. Oder sie irgendwann der wohligen Wärme der Gewohnheit weichen würden, aber die Monate vergingen und es hörte nicht auf.

»Das meinte ich damit nicht. Ich bin ausgelastet«, stammelte ich und das Herz schlug mir bis zum Hals. Jeder Tag mit Ray schob mich ein Stückchen näher an einen Herzinfarkt. Leben am Limit.

Bevor ich jedoch noch ein einziges Wort

sagen konnte, küsste er mich unvermittelt und presste mich gegen die Wand. Sein Kuss wurde immer hungriger und er ließ seine spitzen Eckzähne über meine Unterlippe gleiten, was dafür sorgte, dass meine Knie ganz weich wurden. Wenn er mich nicht zwischen sich und der Wand eingeklemmt hätte, dann wäre ich zu Boden gesunken oder wie ein Stück Schokolade in der prallen Sonne geschmolzen. Ray küsste unglaublich gut. Gerade als er die Finger hob, um den ersten Knopf meiner Bluse zu öffnen, klingelte sein Handy.

»Himmel Herrgott nochmal«, fluchte Ray mit rauer Stimme und hielt sich das schmale Gerät ans Ohr. »Schlechter Zeitpunkt, du hast

30 Sekunden, worum geht's?«, fragte er unfreundlich, wohl um der Person am anderen Ende der Leitung eindeutig klar zu machen, welche scharfzahnigen Konsequenzen eine Verschwendung seiner Zeit haben könnte.

Die Antwort fiel jedoch laut und vor allem hektisch aus, weshalb Ray das Gesicht verzog und sich das Telefon etwas weiter vom Ohr weg hielt. Sein vampirisches Gehör war von der fortschreitenden Vermenschlichung noch nicht betroffen.

»Ist ja gut, ist ja gut!«, entgegnete er, rollte mit den Augen und legte auf, die 30 Sekunden waren schließlich um.

Ich hatte schon so eine Vermutung, wer